

Kannus (FINLAND) found places in **Hepstedt** for farming traineeship for three students in autumn 2008.

Repairing tractors in Germany

Three students from Finland (Central Ostrobothnia Rural Institute, Kannus Unit, vocational education on agriculture and forestry), Tomme Pöyhtäri, Juha-Matti Kivasin and Joni Nikupaavo were in Hepstedt, North Germany doing their 3 week work practice period in November 2008.



Boys worked in different places: tractor repairing company, two different farms and a car repairing company. Boys lived in Hepstedt in families which have children of same age.

“Landscape was different from Central Ostrobothnia: houses and cowsheds were built near each other in the center of the village and were surrounded by large fields”, Tomme tells. There were very little forests in the area and fields were larger than in Finland.

In Könnecke farm the boys were working in the fields and with the animals. During their practicing period on the tractor repairing company they repaired all kinds on machines from bikes to tractors.

“Tractors in Germany seemed to be either really new or really old, but all machines were quite similar to Finland”, Juha-Matti is telling.

“In the countryside there were lots of windmills and biogas plants, which are very rare in Finland”, Tomme remembers.

“We managed very well with English language, and our language skills improved a lot during the 3 week stay in Germany. It was very nice to be in Germany and also really nice to get to know German agriculture.”



The chairman of "Friends of Europe" in Hepstedt Rolf Peuschel wrote about the project:

The basis for this project was the "small meeting" in Kannus laid. Rolf Peuschel from Hepstedt spoke with the head of the academy in AGRAR Kannus about farming traineeships and about the possibility of sending young people to Germany. I then suggested him that Hepstedt could be possible. Then I received a mail from Teija Tuunila in the end of August 2008 asking if we had two places for farming traineeship.

We found out that we could offer three places and my contact was Jokinen Heidi, with whom I was able to resolve all organizational issues. The three young were outstanding ambassadors for their country.

I think that we will continue in the future to have 2 or 3 student's accommodated here in Hepstedt. Meanwhile, I have also got a contact with Katri Kulkki and we will strengthen this band between Kannus and Hepstedt.

REGIONALES

NR. 44 · SONNTAG, 2. NOVEMBER 2008



Zu den Aufgaben von Joni Nikupaavo, Tomme Pöytäri und Juha-Matti Kovasin (von links) gehört bei ihrem dreiwöchigen Praktikum in Hepstedt auch das Sortieren von Kartoffeln auf Jagels Hof in Hepstedt. Weitere Stationen sind Landmaschinen- und Mastbetriebe. FOTO: ULRIKE PRANGE

„Viel zu viele Leute“ Drei finnische Praktikanten leben und arbeiten in Hepstedt

Von Ulrike Prange

HEPSTEDT. Wenig Bäume, die Häuser stehen zu dicht aneinander und alle Straßen sind asphaltiert. Hepstedter würden ihr Dorf vermutlich anders in einem Satz beschreiben, doch diesen Eindruck haben jetzt drei finnische Austauschschüler bei einem Praktikum in der Samtgemeinde Tarnstedt gewonnen.

Drei Wochen lang leben die jungen Männer bei Hepstedter Familien und arbeiten wochenweise in landwirtschaftlichen Betrieben. Angeschlossen wurde der Austausch von den Freunden Europas in Hepstedt. Bei einem Besuch dort erkundigte sich der Leiter der landwirtschaftlichen Schule, ob ein Austausch möglich sei. Der erste Vorsitzende der Europafreunde, Rolf Püschel, zögerte nicht lange und machte sich auf die Suche nach Landwirten.

Es war allerdings nicht so einfach, Höfe zu finden, wie es sich Püschel vorgestellt hatte. „Ich bin enttäuscht von den jungen Landwirten, die Reaktionen waren recht zögerlich“, erzählt er. Dieses Zögern kann Hans-Peter Jagels nicht nachvollziehen. Bei ihm lebt Joni Nikupaavo noch bis Mittwoch als Familienmitglied. „Die Jungen sollen alles kennenlernen, sie nehmen am Familienleben teil, und wir zeigen ihnen Sachen, die sie sonst nicht erleben würden“, ist der Hepstedter überzeugt. Schüchtern sitzen die drei 18-Jährigen nun in Jagels Küche, ki-

chern und unterhalten sich auf Finnisch. Juha-Matti Kovasin feiert das erste Mal seinen Geburtstag fernab der Heimat – und es macht ihm offensichtlich zu schaffen. „Hier ist alles anders. Die Arbeit und auch das Leben“, erzählt er. Und sein Schulkollege Tomme Pöytäri fügt hinzu, dass die Kollegen in Hepstedt viel mehr reden und erklären würden. „Zu Hause machen wir einfach“, sagt der 18-Jährige.

Viel erklären müssen die Chefs auf Zeit allerdings nicht, lautet das einhellige Lob. Alle drei Männer arbeiten selbstständig. „Die Ausbildung in Kannus ist gut“, erzählt Jagels. „Die Jungs können viel mehr, als wir denken.“ Das Lob teilen auch die Landwirte und Unternehmer, bei denen die Finnen im wöchentlichen Wechsel mit anpacken und lernen. „Vom Kenntnisstand sind sie sehr weit“, lautet Ingo Schlohs Urteil. Es werde das gemacht, was eben so anfällt. Nur sprachlich gebe es Probleme.

Von dem Austausch profitieren alle, ist Jagels überzeugt. „Seit 14 Tagen spreche ich englisch“, erzählt er, und ist überzeugt, dass es tatsächlich etwas bringt. Zwar mögelt sich hier und da ein plattdeutsches Wort dazwischen, trotzdem versteht er sich mit den drei Finnen. „Wenn man aufeinander zugeht, dann klappt das. Man muss nur offen sein“, ergänzt Püschel. Hände und Füße und große Gesten sind nicht selten Bestandteil der Unterhaltung. Gesten benutzen auch Juha-Matti, Joni und Tomme, Deutsch

verstehen sie ebenso wenig wie die Gastfamilien Finnisch. Das Auslandspraktikum, das im dritten Lehrjahr auf dem Plan steht, absolvieren die meisten ihrer Mitschüler in Schweden. Und warum nun Deutschland? „Ich wurde gefragt, also bin ich hierher gefahren“, erzählt Juha-Matti. Auch einen Traum konnten sich die drei hier erfüllen: An einem Sonntagmorgen schneller als in Finnland auf der leeren Autobahn zu fahren. Ermöglicht haben das die Kinder der Gasteltern. Doch auch ein Ausflug nach Hamburg und Bremen stand auf dem Programm – bei Freimarkt und Werder-Heimspiel fast schon ein Kulturschock. Das Resümee: „Viel zu viele Leute“, sagt Joni Nikupaavo mit großen Augen.

Neben günstigen billigen Autos und Lebenskosten hat Juha-Matti Kovasin noch einen Unterschied ausgemacht: „Im Fernsehen wird alles ins Deutsche übersetzt, es gibt keine Untertitel“, erzählt er und schüttelt dabei den Kopf.

Ob er noch einmal nach Deutschland kommt, da ist er sich nicht sicher. Denn auch wenn die Hepstedter sie herzlich aufgenommen haben und sogar eine Führung durchs Mercedes-Werk organisiert haben, vermischen die Finnen ihre Heimat und ihre Familien. „Die Leute hier sind gar nicht anders als bei uns“, erzählt Joni. Auch die Mädchen gefallen ihnen ganz gut. Es gibt nur einen Haken, stellen die drei unisono fest: „Sie sprechen kein Finnisch.“